

## **Gottesdienst mit Abendmahl - 9. So.n.Tri.**

9.30 Uhr Manzell

---

### **Orgelvorspiel**

**Lied:** „Lobt Gott in allen Landen“ **EG 500,1-4**

### **Begrüßung und Votum**

**Wochenspruch:** Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen;  
und wem viel anvertraut ist,  
von dem wird man um so mehr fordern.  
(Lk. 12,48)

### **Psalm 139 EG 754**

Ehr sei dem Vater und dem Sohne

### **Eingangsgebet**

Dreieiniger Gott,  
du bist unsere Hilfe.  
Du hast Himmel und Erde gemacht.  
Dein Wille dient dem Leben.  
Deine Gerechtigkeit gilt allen Menschen.  
Deine Güte und Treue hat kein Ende.  
Vor dir sind wir an diesem Sonntagmorgen.  
Vor dir werden wir still.  
Berühre uns durch dein Wort.

### **Stilles Gebet :**

**Schriftlesung: 1. Kor. 1,26-31**

### **Glaubensbekenntnis**

**Lied:** „Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun“ **EG 497,1+5+13**

### **Predigt: Jer. 1,4-10**

„Jetzt sind Ferien“.

Ein Aufatmen ging am vergangen Mittwoch durch die Schulen.  
Die Wellen die in den Wochen davor immer wieder den normalen Alltag aufschwemmt sind nun auf einmal zurückgegangen.  
So empfinden nicht nur Eltern, Schüler, Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen.  
Eine Mutter sagte mir am letzten Schultag. „Jetzt wird es ruhiger. Selbst mein Mann, der in der Industrie arbeitet, wo es keine Ferien gibt, erlebt das so.“  
Es ist Ferienzeit, Urlaubszeit und ein sogenanntes Sommerloch ist aufgebrochen.  
Mit Beginn der Sommerferien kommt Manches zum Abschluss.  
Manches darf ruhen und zur Ruhe kommen. Diese Wochen können eine Zeit der Zäsur sein.  
Impulse aus den Gottesdiensten können für eine Zäsur hilfreich sein.  
So ist es gut, dass diese nicht im Sommerloch verschwinden, sondern auch an Urlaubsorten gefeiert werden.  
Wir leben hier, wo andere Urlaub machen.

In Gemeinschaft mit Gästen und Einheimischen hören wir Gottes Wort, heute aus Jer.1,4-10.

### *Die Berufung Jeremias*

*Und des Herrn Wort geschah zu mir;*

*Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.*

*Ich aber sprach:*

*Ach, Herr, Herr, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.*

*Der Herr sprach aber zu mir:*

*Sage nicht: „Ich bin zu jung, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles was ich dir gebiete.*

*Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr.*

*Und der Herr streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.*

„Es gibt viel zu tun.“ Dieser Satz passt jetzt nicht gerade in die Urlaubszeit.

Und doch vermute ich, dass ihnen schnell konkrete Situationen einfallen bei denen klare Worte und praktisches Engagement notwendig sind.

Gestern feierten wir in Schnetzenhausen das Sommerfest des Asylkreises West. Eingeladen waren Geflüchtete und Einheimische.

In allem Engagement das hier dankeswerterweise geleistet wird, bleibt so Vieles, was man noch tun sollte.

Das ist nur ein Beispiel aus unserem gesellschaftlichen Bereich.

Daneben stehen die vielen persönlichen Lebensschicksale die im Sommerloch nicht verschwinden und leider auch nicht immer zur Ruhe kommen.

Man sollte ....., aber .....

Wie oft sprechen wir in dieser Weise über Situationen die nach Veränderung schreien.

Man sollte, aber .....

Man sollte, aber wer bin ich, dass ich mir z.B. anmaße mich einzumischen?

Wer bin ich, dass ich mich zu Wort melde, auch wenn ich nicht gefragt bin

Wer bin ich, dass .....

Sie können diese Frage für sich selbst am besten ergänzen.

Manchmal finden wir schnelle und einleuchtende Antworten auf diese Frage,

„wer bin ich, dass ....."?

z. B. Dafür bin ich zu alt.

Oder, dafür habe ich keine Zeit.

Oder, dafür bin ich nicht ausgebildet.

Oder, ich bin keine gute Rednerin.

Oder, dazu braucht es Frauen. Ich bin ein Mann.

Mit diesen Antworten, die wir alle kennen, sind wir Teil einer Jahrtausend alten Menschheitsgeschichte.

Den Müttern und Vätern im Glauben, von denen uns in der Bibel erzählt wird, ging es nicht anders.

Auch sie hatten viele Gründe, den Aufgaben und Berufungen des Lebens zu widersprechen oder aus dem Weg zu gehen.  
Neben dem Propheten Jeremia, denke ich an Mose, an Jona und an die Jüngerin Maria Magdalena.  
Es gäbe noch mehr Beispiele.

Mose sollte vor den Pharao treten um Freiheit für sein Volk zu erlangen. Seine Antwort war. „Das kann ich nicht.  
Ich habe eine schwere Zunge.“  
Jona sollte nach Ninive um Ungerechtigkeit und Schuld zu benennen und die Menschen zur Umkehr zu rufen.  
Ohne etwas zu sagen verdrückte er sich auf ein Schiff, dass woanders hinfuhr.

Maria Magdalena bekam den Auftrag den Jüngern von der Auferstehung Jesu zu erzählen.  
Sie entgegnete zunächst, „sie werden mir, einer Frau nicht glauben.“

„Wer bin ich, dass ich diese oder jene Aufgabe übernehme.  
Eine Aufgabe zu der Gott eine Gabe in mich hineingelegt hat.  
Eine Gabe, von der ich vielleicht selbst noch gar nichts weiß.  
Eine Gabe, die verdeckt ist von meinen Grenzen, meinen Befürchtungen und Ängsten. Vielleicht aber auch von meiner Bequemlichkeit.  
Bevor ich zu Jeremia zurückkehre, möchte ich betonen, dass es nicht darum geht, Grenzen die mir gesetzt sind oder auch Ängste und Unsicherheiten zu ignorieren.  
Wir sind eingeladen zu hören was der Predigttext uns in unsere Grenzen, Befürchtungen, Unsicherheiten und Ängste, aber auch in unsere Bequemlichkeit hinein zu sagen hat.

Und nun zu Jeremia, der sich zu jung fühlt, als Prophet für viele Völker aufzutreten.  
„Ach Herr, HERR, ich taue nicht zu predigen, denn ich bin zu jung.“  
Ich kann Jeremia verstehen.  
Vielleicht würde ich ihn sogar in seinem Einwand stärken.  
Lebenserfahrung, Weisheit, ein Amt oder zumindest eine gesellschaftlich anerkannte Lobby wären hilfreich um in den politischen Wirren seiner Zeit gehört zu werden.

Jeremia lebte und wirkte am Ende des siebten und am Anfang des sechsten Jahrhunderts v. Chr..  
Jerusalem und der Tempel waren zerstört.  
Die Menschen hatten sich von Gott abgewandt. Sie lebten nach ihren eigenen Regeln und Gesetzen.  
Wir würden heute von einem Wertezwischenfall sprechen.  
Jeremia sollte Gottes Sprachrohr sein.  
Er sollte Unrecht als Unrecht benennen und die Folgen eines gottlosen Lebens nicht verschweigen.  
Gott hatte ihn als Propheten für die Völker berufen.  
„Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.“  
Dem menschlich nachvollziehbaren Einwand „**Ich doch nicht!**“ steht Gottes „**doch du!**“ gegenüber.  
„Doch du, dich meine ich und keinen anderen.“

Wenn Gott einen Menschen ruft, gibt es wohl kein Ausweichen.

Weder durch Argumente, noch durch Flucht. Das zeigen uns die Geschichten der Männer und Frauen die uns im Glauben vorangegangen sind. Bei allen Aufgaben die uns gestellt sind, möchte ich glauben, woran Jeremia erinnert wurde:

„Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete.“

Da wird eine innige Verbindung beschrieben zwischen Gott und Jeremia.

Es gibt kein Kind des Zufalls.

Gott hat einen Plan für diese Welt und uns Menschen.

Sein Plan ist ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit für alle Menschen.

Dieser Plan kann von keinem Machthaber dieser Welt zunichte gemacht werden.

Immer wieder, auch heute noch beruft Gott Frauen und Männer ein Stück an der Verwirklichung des Reiches Gottes mitzuwirken.

Wenn wir vorschnell sagen, „ich doch nicht.

Ich bin zu jung, zu alt, zu beschäftigt usw. kann es passieren, dass Gott uns nicht in Ruhe lässt. Es kann passieren, dass wir nicht zur Ruhe kommen bis wir in die innige und intime Beziehung Gottes zu uns Menschen einwilligen.

Dann gilt es zu hören.

Jeremia hörte: Fürchte dich nicht vor den Menschen. Ich bin bei dir.“

Die Zusage Gottes „fürchte dich nicht, ich bin bei dir,“ durchzieht die ganze Bibel.

Es gibt keine Beauftragung, keine Berufung, ohne die Zusage Gottes, „ich bin mit dir und ich gebe dir was du brauchst.

Unseren Einwänden „**Ich doch nicht!**“ setzt Gott sein „**Doch du!**“ gegenüber.

Als Christinnen und Christen hat Gott uns in diese Welt gestellt.

Wir sind gemeint.

Mit unserer kleinen Kraft, mit unserem schwachen Glauben, mit unseren Fragen und Zweifeln, mit unseren Träumen und unserer Trägheit, mit unserem Perfektionismus und unseren faulen Kompromissen.

Wir sind gefragt und berufen uns einzumischen wo Gottes Gebote mit Füßen getreten werden und Leben missachtet wird.

Sich einzumischen braucht Mut.

Denn wer sich einsetzt, setzt sich aus.

Die Geschichte von Jeremias Berufung möchte uns Mut machen als der zu leben, als den uns Gott gedacht hat.

Als die zu leben, als die uns Gott gedacht hat.

Ich bin mir bewusst, dass in diesen Predigtgedanken viele Fragen nicht beantwortet werden.

Bleiben wir miteinander als Christinnen und Christen im Gespräch um der Berufung Gottes für unser Leben auf die Spur zu kommen.

Über und in allem bruchstückhaften Suchen und Fragen steht die Zusage Gottes.

„Fürchte dich nicht. Ich bin mit dir.“

In diesem Sinne wünsche ich uns eine gesegnete Sommerzeit.

Eine Zeit der Besinnung und der Zäsur im Bewusstsein das Gott in dieser Welt gegenwärtig ist.

Amen

**Lied:** „Fürchte dich nicht“ EG 629,1-3

**Abendmahl**

## **Dank- und Fürbittengebet** (*Liedruf: Kyrie EG 178.12*)

Lasst uns Gott für seine Gaben danken.  
Mit Worten aus Psalm 103

Lobe den Herrn, meine Seele,  
Und was in mir ist, seinen heiligen Namen.  
Lobe den Herrn meine Seele,  
und vergiss nicht was er dir Gutes getan hat:  
der dir alle deine Sünde vergibt  
und heilet alle deine Gebrechen,  
der dein Leben vom Verderben erlöst,  
der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit

Herr, lass dein Wort in uns lebendig werden.  
Hilf uns zu hören, auf das was du uns sagst.  
Hilf uns, unsere Stimme zu erheben,  
wo es dem Frieden und der Gerechtigkeit dient.  
Hilf uns zu handeln, wo du uns gebrauchen willst.  
Wir rufen zu dir  
*Kyrie*

Wir bitten für die Menschen  
die auf der Suche nach selbst sind.  
Zeige ihnen ihren Platz in dieser Welt.  
Befreie sie von Selbstzweifel und eigener Abwertung.  
Wir rufen zu dir  
*Kyrie*

Wir bitten dich für alle die Verantwortung tragen in Politik, Gesellschaft und Kirche.  
Schenke ihnen Mut,  
Unrecht als Unrecht zu benennen,  
entgegen allen Widerständen.  
Schenke ihnen einen Blick auf dich und deine Gebote, du heiliger Gott.  
Wir rufen zu dir  
*Kyrie*

Wir danken dir für die Sonne und Wärme die du uns schenkst.  
Doch wir denken auch an die Wasserknappheit,  
die Waldbrände und vertrocknete Felder und Wiesen  
Rüttle uns wach für den Schutz deiner Schöpfung.  
Mache uns bereit zum Verzicht um deines Namens willen.  
Wir rufen zu dir.  
*Kyrie*

**Vater unser**

**Lied:** „Ich singe dir mit Herz und Mund“ **EG 324,1-3+16+18**

**Segensstrophe :** „Meine Hoffnung und meine Freude“ **EG 576**  
**Segen**

**Orgelnachspiel**